

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Landesbischof in Dresden.

Professor in Leipzig.

Nr. 18.

Leipzig, 30. August 1929.

L. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.25 monatlich, Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 3.75 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Ein Jahrzehnt Jesusliteratur. I. (Oepke.)

Bertram, Georg, D., Neues Testament und historische Methode, Bedeutung und Grenzen historischer Aufgaben in der neutestamentlichen Forschung. (Schultzen.)

Hofmeister, Adolf, Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. (Hoffmann.)

Jahrbuch für brandenburgische Kirchengeschichte. (Theobald.)

Fahrner, Rudolf, Dr., Wortsinn u. Wortschöpfung bei Meister Eckehart. (Siedel.)

Mausbach, Joseph, D. Dr., Katholische Moraltheologie. (Priegel.)

Geffken, Johannes, Der Brief an Diognetos. (Lothar.)

Oman, John, The Text of Revelation. A revised theory. (Nestle.)

Köberle, Adolf, Von der Niedrigkeit Christi. (Lauerer.)

Spemann, Franz, Von Heinrich W. Riehl bis Oswald Spengler. (Heber.)

Halfmann-Köster-Schlemmer, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. (Eberhard.)

Neueste theologische Literatur.

Ein Jahrzehnt Jesusliteratur.

Von Professor D. Albrecht Oepke in Leipzig.

I.

Das seit Kriegsende vergangene Jahrzehnt hat eine große Fülle von Jesusliteratur hervorgebracht. Inwieweit diese bestätigt, daß der Krieg einen tiefen Einschnitt im geistigen Leben der Menschheit bezeichnet, muß eingehender Untersuchung vorbehalten bleiben. Zunächst gilt es zu registrieren und zu sichten. Dankenswerte Arbeit ist in dieser Richtung bereits geleistet.¹⁾ Nachlese zu halten erscheint mir aber nicht überflüssig.²⁾ Auch geht das Urteil wohl hier und da auseinander.

Wenn ich im folgenden recht Verschiedenartiges, Wissenschaftliches und Schöngestiges, Spreu und Weizen in gleicher Weise buche, so geschieht das nicht aus Kritiklosigkeit, sondern lediglich, um ein wirkliches Bild der gegenwärtigen buntscheckigen Situation zu bieten. Ich beginne an der äußersten Peripherie. In welchem Sinne sich Vertreter anderer Religionen mit Jesus beschäftigen, zeigt, wenn auch nicht gerade typisch, ein von der islamitischen Ahmadijja-Bewegung³⁾ versandtes Propagandaheft: A. R. Dard, *Die Ohnmacht-Theorie im Leben Jesu*, Berlin 1925,

¹⁾ J. Leipoldt, *Vom Jesusbilde der Gegenwart*², 1923; W. Knevels, *Christusdichtung*, Deutsche, RGG² I, S. 1652—1660; K. L. Schmidt, *Jesus Christus*, ebenda III, S. 110—151; H. Weinel, *Jesusbild der Gegenwart*, ebenda III, S. 151—169; E. v. Dobschütz, *Die evangelische Theologie, ihr jetziger Stand und ihre Aufgaben*, II, 1927, S. 26 ff.; Derselbe, *Der heutige Stand der Leben-Jesu-Forschung*, ZThK, NF 5, 1924, 64—84; H. Windisch, *Harvard Theological Review* 1926, S. 30—62.

²⁾ Für mehrfache Literaturnachweise bin ich Johannes Leipoldt und Adolf Köberle dankbar.

³⁾ Über sie vgl. *Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte*¹ I, 1925, S. 693. Zentralbüro in London SW. 18, 63 Mebrose Road, Zweigbüros in allen Weltteilen. Organ: *The Review of Religions*, hrsg. von A. R. Dard, gegr. 1902. Der offizielle Islam macht in Deutschland von der Moschee in Berlin-Wilmersdorf, Briener Straße 7, aus gegen das Christentum Propaganda. Organ: *Moslemische Revue*, hrsg. von S. M. Abdulah, 5. Jahrg. 1929.

16 S. (Erneuerung der Scheintodhypothese unter Berufung auf „bedeutende Denker“ wie H. E. G. Paulus, Bahrdt u. a., Polemik gegen den Glauben an die Sühnkraft des Blutes Christi, alles zu gunsten des Propheten und Messias Ahmad). Erfreulicher ist, was E. Stanley Jones, *Der Christus der indischen Landstraße*, deutsch von P. Gäbler, Berlin 1928, 176 S., über Schwingungen der indischen Volksseele Jesus entgegen zu berichten weiß. Kokichi Kurosaki, *Die Bekehrung eines Gottlosen*, 2. Auflage, Berlin 1924, 30 S., ist ein weniger problematisches, aber außerordentlich wichtiges Gegenstück zu dem bekannten älteren Buche von Kanso Utschimura, *Wie ich ein Christ wurde*. Die Jesusauffassung ist durch Sätze wie die folgenden charakterisiert: „Jesus war so original, es war bei ihm keine Spur von einem Streben nach Sittlichkeit wie bei Konfuzius zu finden, er bedurfte keines Nachdenkens und keiner Versenkung wie Buddha, sondern war von Natur tief und kraftvoll und immer im Zustand der Heiligkeit. . . . Die Erlösung von der Sünde liegt nicht in uns, noch kommt sie von uns. Sie beruht allein auf der Tatsache, die ganz außer uns auf Golgatha geschehen ist.“ Der Mann, der so schrieb, ist zuvor den Weg der strengen Ethik im Konfuzianismus und der Selbstvergottung in der Mystik zu Ende gegangen.

Bemerkenswerte Wandlungen zeigt das jüdische Jesusbild. Zwar das orthodoxe Judentum verharrt auf dem Standpunkt, der bei Hamburger, *Realenzyklopädie des Judentums*, Abt. III, Supplement IV, Leipzig 1897, S. 37 bis 52 s. v. Jesus von Nazareth zum Ausdruck gekommen ist: Jesus war ein jüdischer Eiferer, der durch sein Auftreten gegen die jüdischen Behörden Anstoß gab, aber nicht von ihnen, sondern von der römischen Obrigkeit wegen Rebellion zum Tode verurteilt wurde. Das aufgeklärte Judentum dagegen möchte den „Weisen von Nazareth“ gern für sich in Anspruch nehmen und kritisiert nur gewisse „Übertreibungen“ bei ihm, lehnt vor allem aber das „Christentum“ ab. Emil Ludwig (Cohn) schildert in seinem in England abgelehnten, in Deutschland weit über Gebühr beachteten, trotz „historischer“ Ansprüche auf

höchst mangelhaften Vorstudien beruhenden Jesusbuch **Der Menschensohn, die Geschichte eines Propheten**, Berlin 1928, 273 S.,⁴⁾ nach Renanschem Muster einen lieblichen, galiläischen Jüngling, der durch den Messiaswahn in einen blindgläubigen, zuletzt scheiternden Fanatiker verwandelt wird. Der Dunstkreis von Lüsterheit, der durch Psychoanalyse um die Jesusgestalt gebreitet wird, stößt besonders ab. **J. Klausner**, Professor an der Universität Jerusalem, sucht in seinem gründlichen, verhältnismäßig objektiven Werk **Jeschu ha-Nošri** (hebräisch Jerusalem 1922, englische Übersetzung von H. Danby, London, George Allen & Union, Ruskin House, 40 Museum Street, W. C. 1, 1925, New York 1927, 434 S.) zu beweisen, daß Jesus alles Wesentliche dem Judentum verdanke, aber durch Überspannung die jüdischen Ideale gesprengt, für die Wirklichkeit unbrauchbar gemacht habe. Besonders beachtenswert ist die Stellung des sog. Renaissancejudentums. **Max Brod, Heidentum, Christentum, Judentum**, München 1921, 2 Bände, 319 und 354 S.,⁵⁾ (glänzend und warm religiös geschrieben) findet bei Jesus im Gegensatz zu Ludwig ein von Anfang an fertiges, konfliktloses Messiasbewußtsein und im Gegensatz zu Klausner noch keine Spur von Diesseitsnegation und Auflösung der jüdischen Gemeinschaft. Das Verderben stammt von Paulus, der, an sich einer der größten aller Juden, aus einem nach Freudschem Muster geschilderten Konflikt durch Jesu Vorbild befreit, diese persönliche Gnade dogmatisierte. **Constantin Brunner, Unser Christus**, Berlin 1921, 725 S., sucht mit großer Belesenheit unter steter Berücksichtigung der jüdischen Literatur in scharfsinnigen und schwungvollen Ausführungen zu zeigen, daß in Christus mit leidenschaftlicher Naturgewalt der ganze mystische Tiefsinn des Judentums offenbar geworden ist, im Gegensatz zum Talmud. Jesus ist „gottlos“ und „kann unmöglich zu Gott gebetet haben“, wobei unter Gott der fiktive Erfüller willkürlicher Menschenwünsche verstanden wird. Der Vater Jesu Christi ist der wahre Jahwe der Propheten, der Gott Spinozas. Mit ihm hat Jesus sich im Sinne des „Fünkleins“ bei Meister Eckehardt identifiziert (?). Erschütternd hat **Franz Werfel** in seinem Drama **Paulus unter den Juden**, Wien 1926, 187 S., die Tragödie seines Volkes geschrieben. Der von dem Nazarener bezwungene Paulus behält gegen den Pharisäismus, auch gegen seinen eigenen weitherzigen Lehrer Gamaliel in allem recht. Doch ist dabei zu fragen, ob die vom Verfasser mit Max Brod und Rainer Maria Rilke vertretene geschichtslose Mystik das geschichtliche Christentum nicht etwa heute in ähnlicher Lage sieht wie das Judentum der Tragödie.⁶⁾

⁴⁾ Das Buch strotzt von Ungenauigkeiten wie Nissan, Machäa, 19 bzw. 14 Stufen im Tempelvorhof statt 12 (**Strack-Billerbeck, Kommentar zum N. T.** aus Talmud und Midrasch II, 1924, S. 549), zweisprachige Warnungstafeln (vgl. dagegen **A. Deißmann, Licht vom Osten**, 1923, S. 62 f.), Philos bekannte Romfahrt schon um 30 n. Chr. statt 39 bzw. 40, Mt. 17, 24 „Zöllner des Fürsten“ usw.

⁵⁾ Auch hier fehlen grobe Irrtümer nicht. Jochanan ben Sakai soll den „Mythos“ von der Auferstehung Jesu veranlaßt haben, indem er sich (im Jahre 70 n. Chr.!) in einem Sarge aus dem beilagerten Jerusalem tragen ließ. II, S. 224.

⁶⁾ Das **Jüdische Lexikon** von **G. Herlitz** und **B. Kirschner** ist noch nicht bis zum Buchstaben J gediehen. Es hat Bd. I, 1927, S. 1376—1391 einen Artikel „Christentum“ gebracht, der fröhlich in seicht-rationalistischer Kritik der christlichen „Dogmen“ von der Erbsünde, Dreieinigkeit usw. plätschert. Als ob nicht gewisse Elemente der christlichen Erbsündenlehre eben aus dem Judentum hervorgegangen wären! Die groß angelegte **Encyclopaedia Judaica**, hrsg. von **J. Klatzkin** und **I. Elbogen**, ist über den Buchstaben B noch nicht hinausgekommen. — Das „arische“

Aus einer jüdischen Aufklärungsfeder könnte allenfalls auch eine der kecksten Fälschungen unserer Tage stammen: **Sp. Gopčević, Die Wahrheit über Jesus** nach den ausgegrabenen Aufzeichnungen seines Jugendfreundes, 2. Auflage, 11.—15. Tausend (!), Berlin 1927, 95 S. Jesus, ein ägyptisch und indisch unter Zugabe von etwas Coué zu rechtgestutzter, wohlmeinender Scharlatan, der sich, vom Scheintod erwacht, seinen Jüngern als der „Auferstandene“ zeigt und dann spurlos verschwindet!

Zieht man das Falsifikatorische ab, so könnte man hier von dem freilich äußerst mangelhaften Versuch eines **Jesusromans** reden. Der ernst zu nehmende Jesusroman ist nach zwei Seiten hin ausgebaut worden, als historischer und als Gegenwartsroman. Das in England (und Amerika?) anonym in 22 Auflagen verbreitete Buch **Von einem unbekanntem Jünger** (übersetzt von I. und E. Stutzer, Bremen 1926, 236 S.) vertritt in lauterer Absicht einen aufklärerisch sentimental, in seiner sozial-eudämonistischen Tendenz echt angelsächsischen Christustypus. **Walter von Molo, Die Legende vom Herrn**, München 1928, 320 S., zeigt uns in eigenwilliger, teilweise origineller Verwendung des Evangelienstoffes einen mystisch-pantheistischen, nach kräftigem Handeln unter seiner „Schuld“ zusammenbrechenden Pazifisten und gibt dabei nicht nur seiner Bibel- und Milieukennntnis arge Blößen,⁷⁾ sondern deutet auch in geradezu unerlaubter Weise um. Sein Lieblingswort ist der falsch verstandene Herrenspruch: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ Ein schlichtes **Jesus-epos** hat **F. Gölner** veröffentlicht (Melsungen 1928, 138 S.).

Die Vergegenwärtigung des Christus ist ein dichterische Naturen immer wieder lockendes, freilich außerordentlich prekäres Problem. **Ricarda Huchs „wiederkehrender Christus“** (Leipzig 1926, 353 S.) ist inmitten der plumpen, ahnungslosen Selbstsucht der Menschen von blitzenden, satirischen Schlaglichtern, aber auch von geheimer Tragik umwittert. Der drohenden Hinrichtung entzieht sich der Held im Flugzeug! Man muß schon den Zusatz zum Titel „eine groteske Erzählung“ beachten, um das Ganze erträglich zu finden. Von tiefem Ernst und starker sittlicher Spannung erfüllt ist der Christusroman von **Richard Voß, Die Erlösung**, Stuttgart 1923, 418 S., des Dichters letztes Werk. Er schildert den Weltenwanderer Christös, der den ganzen Jammer der erlösten-unerlösten Menschheit, aber auch manches Erhebende erfährt und zuletzt mit dem Kreuze eines orthodoxen Priesters erschlagen wird. Gegen Schluß hin fällt das Buch ab, es krankt außerdem an unklarer Vermischung des Rufes zur Besinnung auf die durch Christus einmal geschehene Erlösung mit Selbsterlöschungsgedanken, zeugt aber von innerstem Miterleben der Kriegswirren. **R. Michel** bleibt in seinem preisgekrönten Roman **Jesus im Böhmerwald** (Wien 1927, 275 S.) mehr an der Oberfläche. Der natürliche Sohn eines verwilderten Künstlers und eines Köhlermädchens wird von seiner irren Mutter weltfremd zu einem zweiten Jesus erzogen und dann — eine Art Parzival — auf einer Kuh reitend in die Welt gesandt, um Kranke zu heilen und den

Christusbild der deutschvölkischen Antisemiten, eines Dinter, Blüher usw., hat neuerdings viel von seiner Zugkraft eingebüßt. Ich verweise auf den Bericht von **K. Deißner, Das völkische Christusbild**, Berlin-Lichterfelde 1925, 62 S. (zu vervollständigen!), zur Auseinandersetzung auf **J. Leipoldt, War Jesus Jude?** Leipzig 1923, 74 S.

⁷⁾ „Jakob“ opfert seinen Sohn (103), „Josephs“ Kinder am Jakobsbrunnen (79), „Gebetshammer“ (44), Verwechslung des Neujahrs- und Versöhnungstages usw.

Frieden zu bringen, endlich auf Anstiften eines bösen „Schächers“ von seiner fanatisierten Mutter lebendig verbrannt. Das Beste an der auf den Legendenton gestimmten Erzählung sind die Schilderungen der unberührten Natur.⁹⁾

Unter den Christusdramen der letzten zehn Jahre steht **F. Avenarius, Jesus** (München 1921, 57 S.) obenan. Die Gethsemaneszene bringt leider den unwürdigen Zug hinein, daß Jesus seinen „Messiasirrtum“ den Jüngern nicht recht zu gestehen wagt. Die Sprache schwankt zwischen allzu ruhiger Monumentalität und aufgetragener Burschikosität. Über das „gut gemeinte“ blutrünstige und sinnentrunkene Drama von **W. Kothe** (Rechtsanwalt in Hannover), **Jesus Nazarenus, genannt Christus, der Prophet, Ketzer und Staatsverbrecher** (Die Menschheitstragödie in fünf Akten), Hannover 1927, 144 S., wird besser nicht berichtet.

Die moderne Jesuslyrik ist durch Sammelwerke wie **Heinrich Spiero, Die Heilandsgestalt in der neueren deutschen Dichtung**, Berlin 1926, 336 S., und **K. Röttger, Die moderne Jesusdichtung**, Gotha 1927, 243 S., leicht zugänglich gemacht worden. Die Richtung, in der sie sich bewegt, läßt sich besonders in der Weihnachtsdichtung erfassen. Während in der vergangenen Periode auch bei fernerstehenden Dichtern wie Th. Storm und R. Dehmel immer wieder Klänge des Kinderglaubens oder der Sehnsucht darnach durchbrachen, hat sich die modernste Lyrik immer mehr in einen mystisch-pantheistischen Naturalismus verloren, der dem Empfinden der Gemeinde völlig fern steht und hinter ästhetischen Reizen und gesteigerter Problematik mühsam seine innere Armut verbirgt. Als Beispiele mögen genannt sein: **Otto zur Linde (Christ ist gekommen in Windeln weiß; Christkind im Schnee; Christkind im Kahn; Christkind unterm Tannenbaum)**, **Rudolf Paulsen (Weihnachtslied für meinen Sohn)**, **Karl Röttger (Die Weihnacht)**, **Felix Braun (Einer aus dem Gefolge der heiligen drei Könige erzählt als Greis)**. Zum besten gehören: **Maximilian Maria Ströter, Weihnachtslied im Kriege** und **Paul Bühler, Weihnachtslied für ein Kind**.

Die Christumystik tritt in unserer Zeit in überraschender Mannigfaltigkeit der Formen auf. Der Katholizismus ist immer noch für sie ein besonders günstiger Nährboden. Diese Tatsache wird uns später noch beschäftigen. Vorwiegend vom evangelischen Christentum befruchtet ist eine leise mystisch eingestellte „weltliche“ Erbauungsliteratur für erlesene Geister. Am höchsten stelle ich hier des greisen Kölner Philosophen und Ästhetikers **Robert Saitschick „Bekenntnis“: Die innere Welt Jesu**, München 1928, 227 S. In feingeschliffenen Sätzen spürt es dem innersten Sinn dessen, was Jesus gewollt, nach, vorwiegend bei dem übergeschichtlichen und inneren Christus verweilend. Verwandt, jedoch für weniger anspruchsvolle Leser, in der Sexualethik Jesu klare Position umbiegend, ist **Ludwig Reeg, Der Strom, Begegnungen mit Jesus**, München 1921, 109 S. Mehr der Form als dem Inhalt nach mystisch ist das anonyme „Buch der Einkehr“: **Die Eingebungen des Marianus**, Wien-Leipzig-München 1923, 142 S., mit knapp gefaßten Christuslegenden und Aussprüchen für besinnliche Leute. Mit einem Tröpflein mystischen Öls gesalbt, andererseits freilich dem liberalen

⁹⁾ Für M. Jungnickel, W. Bonsels, Kaergel, Bartoch, Scharrelmann u. a. verweise ich auf die obengenannten Artikel der RGG. **N. Jünger (J. Rump), Das göttliche Ich**, Wismar 1927, 335 S., will die Macht des lebendigen Christus über Menschen der Gegenwart schildern, wäre aber richtiger nicht als Christusroman, sondern als christlicher Tendenzroman zu bezeichnen.

Jesusbild nahestehend und den Persönlichkeitskult der zu Ende gehenden Periode von seiner besten Seite zeigend ist **Friedrich Rittelmeyers Jesus**, München 1920, 6.—8. Tausend, 123 S. Daß heute im gleichen Verlag (Christian Kaiser) Karl Barths Schriften, Th. Harnacks und Ellweins Lutherarbeiten erscheinen, spricht Bände.

In welcher Richtung sich Rittelmeyer seitdem entwickelt hat, ist bekannt. Aus der von ihm gegründeten Christengemeinschaft ist eine Evangelien-Auslegung (?) hervorgegangen, die, an Rudolf Steiner anknüpfend, in Versubjektivierung des geschichtlichen Jesusbildes das Höchstmögliche leistet: **E. Bock, Beiträge zum Verständnis des Evangeliums**, von September 1927 an als Manuskript vervielfältigt in der Geschäftsstelle der Christengemeinschaft (Stuttgart-Ostheim, Urachstr. 4) erschienen.⁹⁾ Über diese schwer zugängliche Schrift referiere ich etwas ausführlicher. Oberhalb der Erde erheben sich drei weitere Sphären des Seins, und ihnen entsprechen drei Wahrnehmungsarten höherer Art: Imagination, Inspiration, Intuition. In den vier Siebenheiten der Offenbarung, aber auch in der Komposition des Johannesevangeliums sind diese vier Regionen deutlich zu erkennen, weniger deutlich im Matthäusevangelium. Nichts in der Komposition ist zufällig. Das Johannesevangelium beschreibt den Weg des Johannesmenschen, der durch Tod und Auferweckung — Lazarus ist der Evangelist selbst — zur Inspiration oder Geistberührung sich hindurchkämpft. Das Matthäusevangelium beschreibt den Weg des Petrusmenschen, der schon an der siebenten Stufe der ersten Region scheitert, um Tod und Auferstehung schlafend zu erleben und erst zu Pfingsten in die Welt der Inspiration emporgerissen zu werden. Aus diesen Voraussetzungen ergibt sich, daß die Evangelien weder „grob materiell“ noch „abstrakt historisch“, sondern nur „geistig intuitiv“ verstanden werden dürfen. Einige Beispiele. Der Sinn der „Jungfrauengeburt“ liegt weder in dem Mirakel einer vaterlosen Geburt, noch wird er durch die kritische Zersetzung des „Mythos“ gefunden, sondern er liegt darin, daß Joseph und Maria unter dem Schatten des Ewigweiblichen von Engelhänden ohne sinnliches Bewußtsein zusammengeführt wurden. Jesu Meerwandeln bedeutet die Offenbarung der göttlichen Christuswesenheit in ihrem eignen, der Geistwelt angehörigen Wesen. Wahre Orgien feiert die Kunst des Verfassers in der „Auslegung“ der Leidens- und Auferstehungsgeschichte. In der Abendmahlseinsetzung vollzieht sich die Transsubstantiation, daß das Christuswesen anfang, sich auszugießen, opfernd sich zu verströmen in das Erdenwesen. Der Gekreuzigte ist der Mensch schlechthin. Der physische Leib ist sein Kreuz (Kreuz = Rückgrat). Simon von Kyrene und Joseph von Arimathia verkörpern den Menschen als Kreuzträger und Kreuzlöser. Letzterer ist der erste Gralskönig. Die Emmausjünger „erleben die Wandlung der von ihnen dem Christus dargebrachten Speise als ein Essen des Christus. ... Es ist ganz gewiß nicht falsch vorgestellt, wenn man sich denkt, daß die Speise, die die Jünger dem Christus darbrachten, hernach, nachdem Christus sie vor ihren Augen gegessen hatte, von den Jüngern in höchster Kommunion empfangen und gegessen wird. ... Ein Widerspruch ist das nur für eine materialistische Auffassung“. Fast viertausend Bezieher und wer weiß wieviele Nebenleser haben sich diese geistige Kost schmecken lassen!

⁹⁾ Es liegt mir nur der erste Zyklus, Lieferung 1—13, vor. Jede Lieferung umfaßt durchschnittlich 18 Seiten Maschinenschrift.

Und doch ist diese phantastische Verzerrung noch harmlos neben der Falschmünzerei, die **Henri Barbusse** treibt in seinem „Jesus“. (Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von E. Trautner, Leipzig-Wien 1928, 248 S.) Eine monologartige Selbstbiographie Jesu in einem an die großen französischen Impressionisten erinnernden Plakatstil. Sie zeigt mystische Züge: Pantheismus, Vorliebe für Dämmerzustände und sentimentale Tierliebe. Auch der Erlösertypus ist mystisch. „Der Messias ist der Geist, und der Geist ist in uns.“ Die Mystik schlägt aber höchst merkwürdig um in wilde Weltbejahung. Widerwärtig ist zunächst wieder die erotische Beleuchtung, in die Jesus gestellt wird. Er begehrt vergebens die Maria von Magdala und sündigt mit einer Unbekannten! Aber damit soll schließlich nur der Ekel der verrotteten Lust dargestellt werden. Dagegen ist die eigentliche Tendenz des Buches die Verherrlichung der gewaltsamen Weltrevolution. Jesus ihr Apostel! Der Versuch einer geschichtlichen Begründung wird kaum unternommen. Dabei proklamiert der Verf. im Vorwort die Unantastbarkeit der historischen Wirklichkeit als heiliges Grundgesetz!

Da sind die Verkünder des mythischen Christus, die jedem Zeitalter das Recht und die Pflicht sichern möchten, sich seinen eigenen Christus zu schaffen, schließlich konsequenter. **Arthur Drews** hat seine „Christusmythe“ in einer völlig umgearbeiteten, stark verkürzten Ausgabe erscheinen lassen (Jena 1924, 236 S.). Er hat außerdem versucht, seine Theorie durch eine Anzahl von Hilfskonstruktionen zu stützen. Ich nenne: **Das Markusevangelium als Zeugnis gegen die Geschichtlichkeit Jesu**, Jena 1921, 326 S.; **Die Entstehung des Christentums aus dem Gnostizismus**, Jena 1924, 389 S.; **Die Petruslegende**, Jena 1924, 79 S.; **Die Marienmythe**, Jena 1928, 189 S. Der Bremerhavener Pastor **H. Raschke** hat Drews sekundiert, indem er das Markusevangelium für eine Arbeit des Marcion erklärte und seine Geschichtsdarstellung aus volksetymologischer Deutung der Missionsetappen in Palästina ableiten wollte. (**Die Werkstatt des Markusevangelisten**, Jena 1924, 330 S.) Das Körnlein Wahrheit in diesen Irrtümern ist wahrlich sehr klein. Doch steht die Arbeitsweise der beiden letztgenannten Autoren immer noch hoch über der Oberflächlichkeit, mit der der dänische Literat **Georg Brandes** die „Jesus-Sage“ behandelt hat (Berlin 1925, 155 S.). Die eine Tatsache sagt genug, daß Br. den Abschluß der Mischna in das zweite Jahrhundert vor Christus rückt und daraus entsprechende Schlüsse zieht. Dies trotz seiner jüdischen Abstammung, die er sonst keineswegs verleugnet.

Gegen diesen blutigen Dilettantismus legt nicht nur kirchliche Frömmigkeit, sondern auch echte Wissenschaft Verwahrung ein. Im einzelnen freilich finden sich bei beiden ebenfalls große Unterschiede. Selbst das katholische Jesusbild ist keineswegs so einheitlich, wie man vielleicht erwartet. Das hat **J. Leipoldt** in seiner Schrift **Evangelisches und katholisches Jesusbild**, Leipzig 1927, 66 S., gezeigt, indem er fleißig gesammeltes Material besonders aus dem südeuropäischen Katholizismus in religionsgeschichtlich-kritische Beleuchtung rückte. Streng katholisch, aber von der Wissenschaft so gut wie unberührt ist der Jesuit **M. Meschler**, dessen älteres, der akademischen Jugend gewidmetes Buch **Der göttliche Heiland**, 3. Auflage, Freiburg i. B. 1910, 683 S., eine im N. T. unbekannte Erscheinung des Auferstandenen vor der Madonna kühnlich postuliert. Seine Bearbeitung des **Lebens Jesu in**

Meditationen ist 1928 in englischer Übersetzung von Mary Margaret erschienen. Wesentlich wissenschaftlicher ist das Buch des Mainzer Professors **A. Reatz**, **Jesus Christus. Sein Leben, seine Lehre und sein Werk**. Freiburg i. B. 1924, 354 S. Es lohnt schon wegen seiner soliden Literaturbenutzung durchaus die Auseinandersetzung. Die neutestamentliche Eschatologie ist behutsam umgebogen, um das sichtbare Reich Gottes, die organisierte Kirche, besser unterbringen zu können. Die evangelische Frömmigkeit wird einseitig individualistisch verstanden und ihr Gegensatz gegen die katholische Askese vergrößert. Mit echt südländischer, für unser Empfinden nicht selten geschmackloser Rhetorik schreibt der vom Atheismus zur Kirche zurückgekehrte italienische Dichter **Giovanni Papini** die **Lebensgeschichte Christi** (21.—30. Tausend der deutschen Ausgabe nach dem 70.—100. Tausend des Originals, München o. J., 519 S.). In dem Buch steht vieles, was nur einen vom N. T. weit entfernten Rationalismus abstößt. Beinahe evangelisch berührt die Fassung der Buße im Sinne Jesu. Am Schluß aber schlägt die hierarchische Auffassung der römischen Kirche durch. Ein anderer Romane, der Spanier **Miguel de Unamuno**, schildert den Kampf zwischen Christentum und Kultur, Patertum und Vatertum als „**die Agonie des Christentums**“ (deutsche Übersetzung von O. Buek, München 1928, 185 S.), ja im Grunde als den Totenkampf des inneren Christus selbst. Die Abhängigkeit von der Mystik, speziell von Pascal, ist offenkundig, sie kreuzt sich eigenartig mit Einflüssen Nietzsches und Dostojewskijs. Hier liegt mehr innere Verwandtschaft vor, als mancher ahnt. In den Verzweiflungsschrei — der vielleicht doch auch Sehnsuchts- und Hoffnungsschrei ist —: „Christus, unser Christus, warum hast du uns verlassen?“ klingt das Buch aus. Ein echt katholisches Buch ist auch — trotz der Exkommunikation des Verfassers — das unwissenschaftliche Werk eines Wissenschaftlers: **Joseph Wittigs** herzig geschriebenes **Leben Jesu in Palästina, Schlesien und anderswo** (Gotha 1927, 2 Bände, 358 und 326 S.). Die originelle und weithin ansprechende Verschlingung der eigenen Lebensgeschichte mit dem Leben Jesu ruht im tiefsten auf einer Christumystik, die gelegentlich das erträgliche Maß überschreitet. (Vergl. *Mein Leben, Am Wegsaum* 1929, S. 26 f., auch das neueste Buch des Verf.: „Höregott“, 1928.) Der Katholizismus erweist sich als ein günstiger Nährboden für die Christumystik. Er hat aber auch ganz unmystische Jesusbücher hervorgebracht. Der Pariser Jesuit **Pierre Landhe** schildert unter dem Titel „**Christus in der Bannmeile**“ (autorisierte Übersetzung von Therese von Jordans, Einsiedeln o. J. (1929), 272 S.) warmherzig und humorvoll, wie Jesus zu den Lumpensammlern und Fabrikarbeitern der Pariser Vorortsiedelungen kommt — durch die aufopferungsvolle Arbeit der Kirche. Das Buch hat ein älteres, in Deutschland wenig beachtetes calvinistisches Gegenstück: **W. P. Stead**, *If Christ came to Chicago* (Chicago, Laird & Lee Publishers 1894, 472 S.). Die Tendenz dieses ebenfalls durchaus nicht romanhaften Buches ist gekennzeichnet durch den Satz: Wenn Christus heute käme, so würde er die Kirchen ohne Ausnahme als unbrauchbare Werkzeuge verwerfen; seine Kathedrale würde das Rathaus sein. Während der Angelsachse auf die alleinseligmachende Demokratie schwört, erwartet der französische Katholik, jedenfalls mit größerem Recht, ein erneutes Kommen Jesu zu den irrehenden Massen von treuer kirchlicher Seelsorge.

Treten wir nun an die mehr wissenschaftlich orientierte,

vorwiegend evangelisch beeinflusste Jesusforschung heran, so hebt sich hier zunächst eine Schicht von Literatur heraus, die den Anteil der Nichttheologen auch an dieser Seite unseres Gegenstandes bekundet und an weitere Kreise sich wendet. **F. Köhler, Jesus**, Berlin 1928, 391 S., ist als Werk eines sachkundigen Mediziners bemerkenswert. Theologisch wirkt es mit seinem milden Liberalismus fast schon als ein Anachronismus. **G. Hoffmann, Jesus Christus, der Meister der Religion des Sozialismus**, Rostock 1921, 63 S., geht religiös-sozialistische Bahnen. Jesu Gott war die Allseele, und das treibende Moment seiner Predigt war der Kampf gegen kapitalistische Habgier. Einer ähnlichen Einseitigkeit hat der dänische Orientalist **Ditlef Nielsen** das reiche Maß seiner religionsgeschichtlichen Kenntnisse geliehen. Sein Buch **Der geschichtliche Jesus**, deutsch von H. Hommel, München 1928, XXVII und 238 S., hat in Dänemark und auch in Deutschland viel Aufsehen erregt. Es ist dem Nachweis gewidmet, daß das auf heidnische Wurzeln zurückgehende Dogma die einfach menschlichen Züge des ursprünglichen Jesusbildes bis zur Unkenntlichkeit übermalt hat. Der geschichtliche Jesus war ein schlichter Mensch, der mit leidenschaftlichem, opfermutigem Wagen die Menschheit von dem Fluch des Unfriedens, von Krieg und Kapitalismus zu befreien suchte. Der Verfasser hat — ebenso wie vermutlich die meisten seiner Leser — nicht bemerkt, daß seine Geschichtsauffassung ganz im Dienst einer vorgefaßten Meinung, eines unitarisch-sozialistisch-pazifistischen Dogmas steht. Seine religionsgeschichtliche Methode ist noch genau so grob wie in seinem Buche *Der dreieinige Gott*, 1922. So sieht er trotz lauterer Absicht und trotz vieler richtiger Einzelbeobachtungen, die freilich dem Fachmann nichts Neues bringen, das Bild Jesu ganz ungeschichtlich-einseitig. Er berücksichtigt vor allem das Judentum zu wenig. Die Frage nach den revolutionären Absichten Jesu beantwortet übrigens Lion Feuchtwangers sonst zustimmende Einleitung zur deutschen Übersetzung gerade entgegengesetzt. Mit feiner Verwertung des zeitgeschichtlichen Hintergrundes, in mancher Hinsicht freilich anfechtbar, hat ein Papyrusforscher, **W. Schubert**, das „Weltbild Jesu“ gezeichnet (Sammlung Morgenland, Heft 13, Leipzig 1927, 54 S.). Eine wunderliche Mischung von wirren Kenntnissen, die sich vor allem auf A. Merx' Erforschung des Sinaisyrers stützen, und billiger Romantik — Maria von Magdala wird wieder einmal mit der großen Sünderin konfundiert — stellt das Buch von **E. Jung, Die geschichtliche Persönlichkeit Jesu**, München 1924, 352 S., dar. Es gipfelt in der Forderung: Wien ein deutsches Rom! Den Schein der Wissenschaftlichkeit erweckt auch durch gehäufte Lesefrüchte **Werner Hegemann** in seinem mehr merkwürdigen als merkwürdigen Buche **Der gerettete Christus**, Potsdam 1928, 323 S. In prickelnder Gesprächsform sind hier so ziemlich alle Einwände zusammengetragen, die jemals gegen die neutestamentliche Verkündigung von der Heilsbedeutung des Todes Jesu erhoben worden sind. Auf die Bibelkenntnis des Verfassers wirft es ein seltsames Licht, wenn er, angeblich die Religion Jesu gegen Paulus in Schutz nehmend, den Satz schreibt: „Paulus setzte sozusagen für die Sünde eine Belohnung aus; da im Himmel mehr Freude ist über einen geretteten Sünder als über neunundneunzig Gerechte, ist die Belohnung um so größer, je mehr einer gesündigt hat“ (S. 81). Der einzige positive Gedanke des Buches ist der, daß man zwar gelegentlich ein Opfer bringen mag, im übrigen aber gut tut, sich der

Welt zu erhalten und sich durchzusetzen. Darnach hat auch Jesus gehandelt, indem er sich mit Hilfe des Pilatus, wenn auch unter einigen Schwierigkeiten, dem drohenden Tode entzog! Daß Paul Gerhardts Verse und Dürers Passionsblätter dieser faden Brühe als Gewürz zugesetzt werden, ist schade um sie. **E. Hertlein, Was wissen wir von Jesus?** Stuttgart 1922, 39 S., kommt in scharfem Gegensatz gegen das liberale Jesusbild auf rein literarkritischem Wege zu völligem Agnostizismus. Ein so angesehenen Historiker wie **Eduard Meyer** hat bekanntlich wesentlich anders geurteilt, auch übermenschliche Züge im Selbstbewußtsein Jesu anerkannt. Beides bleibt bedeutsam, wenngleich Meyers großes dreibändiges Werk über **Ursprung und Anfänge des Christentums** (1921/23, seitdem wiederholt aufgelegt) (vgl. besonders II, S. 420—453) weder den Eindruck voller Sorgfalt und methodischer Sauberkeit hat sichern können, noch dem religiösen Gehalt des Neuen Testamentes wirklich gerecht geworden ist.

Bertram, Georg, D. (Prof. in Gießen), **Neues Testament und historische Methode, Bedeutung und Grenzen historischer Aufgaben in der neutestamentlichen Forschung** (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte Nr. 134). Tübingen 1928, J. C. B. Mohr. (46 Seiten 8.) 1,80 Rm.

Nach einer Bestimmung der Aufgabe der Geschichte, die dem objektiven und subjektiven Faktor in der Geschichtsforschung gerecht zu werden sucht, kommt Verf. in scharfsinnigen Untersuchungen, die allerdings weder in ihrem Aufbau ganz durchsichtig, noch in der Anwendung historischer Begriffe (Tradition und Überreste, Prophetenlegenden und Kulterzählungen) auf das N. T. glücklich genannt werden können, zu dem Resultat, daß die Person Jesu, an der die Geister sich scheiden, der historischen Forschung nicht zugänglich ist und der Historiker darum nur ihre Wirkungen in der ersten Gemeinde feststellen kann. Weder der sogen. „historische Jesus“ der kritischen Theologie noch die Leugnung der Geschichtlichkeit Jesu können befriedigen. — Wenn auch letzteres richtig ist, so ist doch zu bezweifeln, ob der Historiker sich bei der Anwendung des Kausalitätsgesetzes das Recht nehmen lassen kann, aus den Wirkungen auf die Ursache zu schließen, zumal da das N. T. hierfür der besonnenen vorurteilsfreien Forschung, welche die Aufgabe der neutestamentlichen Schriftsteller aus Luk. 1, 1 f.; Joh. 20, 31; 21, 24 und 1. Kor. 15, 1 ff. erkennt, so viel bietet, daß dem gegenüber die Schemata der historischen Methode von geringerer Bedeutung sind, zumal wenn diese Methode sich die Herrschaft über den Stoff und die Tatsachen anmaßt, und sich nicht mit der ihr zukommenden dienenden Stellung begnügt.

S c h u l t z e n - P e i n e .

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. Band 96, Das Leben des Bischofs Otto von Bamberg von einem Prüfeninger Mönch. Übersetzt und eingeleitet von **Adolf Hofmeister**. Leipzig 1928, Dyk. (XXIX, 78 S. 8.) Kart. 6 Rm.

Seiner 1924 erschienenen Ausgabe der Prüfeninger Vita des Bischofs Otto von Bamberg (Denkm. der Pommerschen Geschichte Bd. 1 [Greifswald]) läßt Adolf Hofmeister jetzt eine sehr sorgfältige Übersetzung dieser als mittelalterlicher Lebensbeschreibung ebenso anziehenden

wie als Quelle für die älteste Kirchen- und Kulturgeschichte Pommerns aufschlußreichen Schrift eines unbekanntenen Prüfeningener Mönches folgen. In drei Büchern schildert der Verfasser die Jugend und die bischöfliche Tätigkeit Ottos, seine Fürsorge für die Klöster, seine Bemühungen um Vermehrung des Kirchengutes und seine Bautätigkeit, vor allem aber seine beiden Missionsreisen nach Pommern (1124—25 und 1128). Ihre Erzählung mit den wertvollen Nachrichten über Glauben (Triglous) und religiöse Bräuche der heidnischen Ostseeslaven, über die Predigt- und Bekehrungsweise des Bischofs gibt dem Schriftchen seine besondere Bedeutung.

Nach der Einleitung nimmt H. zu den bildlichen Darstellungen Ottos, von denen eine fast zeitgenössische Federzeichnung aus einer Bamberger Handschrift (Patr. 76) des Klosters Michelsberg beigegeben ist, wie in seiner Ausgabe nochmals Stellung. Man wird jedoch über den Bildniswert der überlieferten Darstellungen m. E. skeptischer urteilen müssen, als H. es tut. — Noch eine Kleinigkeit: warum sind im Text die Ortsbezeichnungen nicht in ihrer heutigen Form, wenn die Identifizierung der alten Namen unbedingt sicher ist, gegeben?

G. E. Hoffmann - Kiel.

Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. Herausgegeben im Auftrage des Vereins für Brandenburgische Kirchengeschichte von Lic. Walter Wendland, Pfarrer in Berlin. 23. Jahrg. Berlin 1928, Warnecke. (224 S. gr. 8.)

Klinkott, Dr. Kurt, Berlin, Das Karthäuserkloster „Barmherzigkeit Gottes“ bei Frankfurt (Oder) (S. 3—52: Ein Beispiel für das Anwachsen klösterlichen Besitzes noch im 15. Jahrhundert, für Aufrechterhaltung strenger Klosterzucht auch in einer Zeit, da sie sonst fast allgemein entartet war, und für die Einführung der Reformation durch Fürstenhand. Unberücksichtigt geblieben ist das Wort „de novo fundare“ der Gründungsurkunde (S. 10), ebenda ist statt testamentum testimonium zu lesen. Der aus Franken stammende Bischof von Lebus (S. 21) hieß nicht Rotenhagen, sondern Rotenhan). — Werdermann, Lic. Dr. Hermann-Berlin, Pfarrerstand und Pfarramt im Zeitalter der Orthodoxie in der Mark Brandenburg (S. 53—133: Die erste Verwendung der von v. Bonin 1926 herausgegebenen Konsistoriumsentscheidungen. Werdermann geht auf alles, was für den Pfarrerstand und das Pfarramt wichtig ist, ein. Zum Pfarreinkommen sei bemerkt, daß der Beginn der Ernte am gleichen Tage auch sonst üblich war (S. 86). Auffällig ist, daß bei Darlegung der Feste des fehlenden Karfreitags nicht gedacht ist. Heißt es S. 130 Zeile 17 v. u. wirklich vicinibus?). — Wotschke, D. Dr. Theodor-Pratau, Der Märkische Freundeskreis Brecklings (S. 134—203; mit dem holsteinisch-holländischen Schwärmer standen in Beziehungen neben zwei anderen Pfarrern Spener und Caspar Schade). — Professor D. Freiherr von der Goltz, Adalbert Falk, der Kultusminister des Kulturkampfes (S. 204—209: Försters Buch zeige klar, daß Kanzler und Kultusminister in den Grundfragen bis zuletzt einig gewesen). — Hans Petri, Pfarrer in Bukarest, Sorauer Studenten an der Universität Wittenberg während der Reformationszeit (S. 210—213; soweit möglich werden auch Nachweise über spätere Tätigkeit gegeben. Von diesen Studenten ist am bekanntesten geworden der Ilfelder Rektor Michael Neander; die Inschrift auf dem Grabe seiner Eltern wird mitgeteilt).

Theobald - Nürnberg.

Fahrner, Rudolf, Dr., Wortsinn und Wortschöpfung bei Meister Eckehart. (Beiträge zur Deutschen Literaturwissenschaft, herausgegeben von Dr. E. Elster N. 31.) Marburg a. L. 1929, M. G. Elwert (G. Braun). (VIII, 144 S. gr. 8.) 7.50 Rm.

Uns Theologen interessiert an dieser germanistischen Schrift, daß der Verf. folgende deutsche Stücke des Meisters für gesichert hält: Liber Benedictus, Reden der Unterscheidung; von den Predigten aus der Pfeifferschen Ausgabe: Nr. 21, 32, 40, 56, 83, 84, 87; höchst wahrscheinlich Nr. 45 und vielleicht Nr. 8. Nach Spamer, Pahnke und Bernhart waren es außer den beiden Traktaten Nr. 8, 21, 22, 44, 54, 55, 64, 65, 81, 84, 100, 102. Der Feststellung der ersten Stücke folgt dann ihre germanistische Auswertung. Das ist gewiß eine notwendige Arbeit, denn die Kenntnis des Sprachgutes kann wohl in der Echtheitsfrage unterstützend hinzukommen. Geführt werden muß freilich der Beweis von der Scholastik aus. Dies aufgedeckt zu haben, bleibt bei allen Wunderlichkeiten und Färbkünsten Denifles Verdienst. Nicht die Germanistik, sondern nur die Theologie, welche mit der Scholastik im allgemeinen und mit Thomas von Aquin im besonderen vertraut ist, wird hier den letzten Entscheid geben müssen.

D. Siedel - Dresden.

Mausbach, D. Dr. Joseph, Dompropst und päpstlicher Hausprälat, Professor der Moral und Apologetik in Münster, Katholische Moraltheologie. 1. Bd.: Die allgemeine Moral. 5. u. 6. Auflage. Münster i. W. 1927, Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung. 274 S., geh. 5.40 Rm.

Den 1918 und 1921 erschienenen Bänden 2 und 3 über die spezielle Moral folgte 1922 der 1. Band über die allgemeine Moral, dessen 5. und 6. Auflage (1927) uns vorliegt. Als eins der „Lehrbücher zum Gebrauch beim theologischen Studium“ empfiehlt es sich durch seine knappe, klare, übersichtliche Darstellung; und die schnelle Auflagenfolge zeigt, wie sehr es in den Kreisen, für die es bestimmt ist, geschätzt wird. Nach einer Einleitung, die auch die Auseinandersetzung mit der philosophischen und der protestantischen Ethik enthält, folgen 7 Abschnitte: 1. Der Begriff des Sittlichen. Sittliches Endziel und sittliche Ordnung; 2. Das Gesetz als formelle, objektive Norm des Sittlichen; 3. Das Gewissen als subjektive, persönliche Norm des Sittlichen; 4. Die Verwirklichung des Sittlichen im menschlichen Wollen und Handeln; 5. Die Erhebung des Menschen zur übernatürlichen Sittlichkeit; 6. Die sittlich-guten Handlungen und Zustände; 7. Die sittlich-bösen Handlungen und Zustände. Diesen systematischen Aufbau können wir vom evangelischen Standpunkt aus schon wegen der überragenden Bedeutung, die dem Gesetze zuerkannt wird, nicht billigen. Aber auch sachlich wird doch immer wieder der Graben sichtbar, der evangelische und römische „Moraltheologie“ trennt, so, um noch etwas Grundsätzliches zu nennen, bei der Stellung zur Erbsünde, wodurch naturgemäß der ganze sachliche Aufbau der Ethik verschieden ausfallen muß. Wohlthuend berührt der große sittliche Ernst, der das Buch beherrscht, und die ruhige Art der Polemik, wenn auch gerade dadurch immer wieder die schmerzliche Erkenntnis sich aufdrängt, wie tief der trennende Graben ist.

Lic. Priegel - Breslau.

Kurze Anzeigen

Geffcken, Johannes, Der Brief an Diognetos. (Kommentierte griechische und lateinische Texte, herausgegeben von J. Geffcken, Nr. 4.) Carl Winter, Heidelberg 1928. (VIII, 27 S., 8.) 1.50 Rm.

Nach einer kurzen einleitenden Darlegung der handschriftlichen und literarischen Verhältnisse des Briefes, besonders seiner Beziehungen zu Clemens Alexandrinus, bietet das Heftchen einen kritischen Text unter Benutzung früherer Ausgaben und mit Angabe der Varianten in den bekannten Abschriften der 1870 verbrannten Straßburger Handschrift. Der abgeschlossene Kommentar gibt Hinweise auf sprachliche und gedankliche Parallelen in der christlichen und außerchristlichen Umwelt sowie auf die neuere Literatur zu den einzelnen Problemen. Wo es darauf ankommt, den Diognetbrief allein zu behandeln, wird sich diese Separatausgabe daher sehr empfehlen.

Lothar-Breslau.

Oman, John (Principal, Westminster College Cambridge), The Text of Revelation. A revised theory. Cambridge 1928, University Press. (VIII, 108 S. 8.) Geb. 5 sh.

Ein seltsamer Versuch, die Apokalypse besser zu ordnen. Der Verf. kommt in Überprüfung einer früheren Theorie über den Text der Offb. (1923) zu dem Ergebnis, die Offb. umfasse 27 Abschnitte von genau gleicher Länge (33 Zeilen des Gebhardt'schen Textes); ursprünglich seien es sieben (!) Bogen von je vier Seiten gewesen, von denen eine Seite verloren ging, zwei oder drei Bogen in Unordnung kamen. Man müsse nur wie bei einem Geduldspiel (S. 23. 26) die Teile wieder in die richtige Lage bringen, z. B. nach 3, 22 habe 22, 10—12; 10, 1—11 zu folgen; Abschnitt 12 besteht aus 19, 11—15; 14, 19. 20; 19, 16—21; außerdem gelte es nur, die richtigen Sätze bzw. Satzteile als Dubletten auszuschalten (S. 8); dann füge sich alles von selbst in schönster Ordnung; in dieser neuen, d. h. „ursprünglichen“ Ordnung wird dann S. 43—97 der Text griechisch und englisch wiedergegeben. Wenn nur so ein mechanischer Grundsatz der Textanordnung nicht so leicht zu Gewalttätigkeiten und Künsteleien führen würde! Man denkt an das Wort: „Reim' dich oder ich fress' dich!“

Erwin Nestle, Ulm a. D.

Köberle, Adolf, Von der Niedrigkeit Christi. Berlin 1928, Furchel-Verlag. (34 S. gr. 8.) 1 Rm.

Das Büchlein ist Heft 61 der Stimmen aus der deutschen christlichen Studentenbewegung. Es ist in Kürze und Schlichtheit eine programmatische Schrift von Gewicht; die Niedrigkeit Christi soll eine unser Leben praktisch gestaltende Kraft werden. Aus dem Ärgernis, das in der Christusbotschaft liegt, ist die christliche Ethik zu begründen. Von hier aus öffnet sich auch der Eingang zum Verständnis von Wort, Sakrament und Kirche. Das Büchlein macht also den Versuch, das mit seinen praktischen Folgerungen zu beschreiben, was Hermann Bezzel so gern „Kon-deszendenz“ genannt hat. An unserem landläufigen Christentum und Kirchentum übt dieser Standpunkt natürlich eine grundsätzliche Kritik. Alle aber, die das Christusverständnis Luthers für richtig und unaufgebar halten und für seine Auswertung in der Theologie wie im kirchlichen Leben sich einsetzen, grüßen den Verfasser wegen seines klaren und tapferen Wortes als Mitarbeiter.

D. Lauerer-Neuendettelsau.

Spemann, Franz (Schriftsteller in Dresden), Von Heinrich W. Riehl bis Oswald Spengler. Ein Beitrag zum Verständnis der Bibel in unserer Zeit. (Heft 45 der Stimmen aus der deutschen christlichen Studentenbewegung.) Berlin 1926, Furchel Verlag. (127 S., gr. 8.) Kart. 3,50 Rm.

An die Kreise unserer Gebildeten wendet sich die vorliegende Schrift mit ihren Gedanken zur Kultur- und Geschichtsbetrachtung. Spemann ist ja selbst ein solcher Gebildeter im eminenten Sinne, der insbesondere in der Welt der Kunst heimisch ist. So sind auch seine Ausführungen in ihrer locker gefügten, aphoristischen Art weniger Ergebnis strenger Denkarbeit als eines mehr künstlerischen Auffassens. Sie haben die Absicht, den Leser anzuregen, sich mit einer Anzahl für die Kultur- und Geschichtsauffassung der letzten Zeit bedeutsamer Persönlichkeiten auseinanderzusetzen. Dieser Auseinandersetzung gibt der Verfasser aber selbst eine bestimmte Richtung, indem er diese Männer immer wieder vom Standpunkte der Bibel aus beurteilt. Die Kulturhistoriker H. W. Riehl und Jakob Burckhardt, August Vilmar Anton Schönbach und Richard Moses Meyer als Vertreter der Literaturgeschichte, H. St. Chamberlain als Beispiel religiösen Idealismus um die Jahrhundertwende, O. Spengler in dem Kapitel „Cäsar oder Christus“, E. Troeltsch als Typus eines christlichen Zweiflers der Neuzeit und andere „Kulturträger“ werden ins Licht biblischen Glaubens gestellt,

dessen Wesen an einigen „verborgenen“, „prophetischen“ Gestalten des vergangenen Jahrhunderts, wie dem Stuttgarter Pfarrer Adolf Zahn oder Friedrich Bette, aufgezeigt wird. Große Bedeutung hat für Spemann die Eschatologie, für deren Ausgestaltung die Weissagungen des Buches Daniel, die der göttliche Schlüssel auch für unser Zeitalter seien, und deren „Fortsetzung“ in der Offenbarung des Johannes herangezogen werden. Die Fachtheologie stehe diesen Weissagungen mit Unkenntnis und Zweifel an der ewigen Wahrheit gegenüber. Der Leser wird in dem Buche eine Menge von Anregungen und feinsinnigen Bemerkungen finden.

Heber-Leipzig.

Halfmann-Köster-Schlemmer, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten. I. Teil für Sexta und Quinta, II. Teil für Quarta bis Untersekunda, III. Teil für Obersekunda bis Oberprima. Berlin 1926 u. 27, Reuther u. Reichard. (185 S.; 156 S.; 154 S.) 3.60; 3.20; 3.20 Rm.

Das in preußischen Schulen vielgebrauchte Lehrbuch hat durch Schlemmer eine völlige Neubearbeitung nach Maßgabe der amtlichen Richtlinien von 1925 erfahren. — Die endgültige Redaktion der Richtlinien für den Religionsunterricht hat wohl noch nicht berücksichtigt werden können. Das Buch wird sich auch in der neuen Form als Hilfsbuch bewähren, das den Lehrer nicht gängelt, das den Schüler nicht langweilt oder überlastet und die Eltern wirtschaftlich nicht zu sehr belastet — in allen drei Beziehungen gilt es ein weises Maßhalten zu beobachten! Der Stoff ist in den drei Stufenbänden den Richtlinien gemäß angeordnet; für Unter- und Mittelstufe ansprechend und immer in die Bibel und in das Gesangbuch hineinführend; auf der Oberstufe wünschten wir in bezug auf Geburt und Auferstehung Jesu eine klarere Tatsachenbejahung, wiewohl im Blick auf das Ganze anerkannt werden muß, daß der als Führer des Reichsbundes für Religionsunterricht und religiöse Erziehung bekannte Bearbeiter seine freie theologische Position ernstlich durch pädagogische Erwägungen gemäßigt hat und mit Pietät eine bewährte Lebensarbeit der verstorbenen Verfasser fortführt.

Eberhard, Berlin-Hohen Neuendorf.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Biblische Ausgaben und Übersetzungen. Baikie, James, Rev., The English Bible and its story; its growth, its translations and their adventures. Jll. London, Seeley (318 S. 8) 10 s. 6 d. — Bible, The Speaker's. Ed. by the Rev. J. Hasting and others. Psalms III. Aberdeen, Speaker's Bible Office (259 S. 8) 9s. 6 d. — Moffat, James, A new Translation of the Bible. Re-issue in 1 vol., containing the Old and New Testaments. London, Hodder (8) 35 s.

Biblische Einleitungswissenschaft. Bulcock, H., Rev., Religion and its New Testament expression, Lectures to the Liverpool Board of biblical studies. London, Williams & N. (280 S. 8) 10 s. 6 d. — Crompton, R. H., The Synoptic Problem and a new solution. London, Clark, Simpkin (146 S. 8) 8 s. — Jefferson, Charles Edward, Cardinal Ideas of Jeremiah. New York, Macmillan (227 S. 8) 2 \$. — Malden, R. H., Religion and the New Testament. Oxford Univ. Pr. (204 S. 8) 6 s. 6 d. — Marcus, Ralph, Law in the Apocrypha. (Columbia Univ. Oriental studies.) Vol. 26. Oxford Univ. Pr. (132 S. 8) 15 s. — Welch, Adam C., Rev., Jeremiah, his time and his work. Oxford Univ. Pr. (272 S. 8) 7 s. 6 d.

Exegese und Kommentare. Macgregor, G. H. C., The Gospel of John. (Moffat New Testament Commentary.) London, Hodder (446 S. 8) 8 s. 6 d. — Moffat, James, D. D., The general Epistles. James, Peter and Judas. (Moffat New Test. commentary.) Garden City, N. Y., Doubleday, Doran (253 S. 8) 3.50 \$. — Robinson, Theodore Henry, The Gospel of Matthew. (Moffat New Test. commentary.) Garden City, N. Y., Doubleday, Doran (216 S. 8) 2 \$.

Biblische Geschichte. Bowie, Walter Russell, The Master. A life of Jesus Christ. (Bibl. footnotes.) New York, Scribner (340 S. 8) 2.50 \$. — Buttrick, George A., The Parables of Jesus. London, Hodder (304 S. 8) 8 s. 6 d. — Cribb, W. Harris, The Life of Christ. Springfield, Ill, Author (530 S. 8) 4 \$. — Herford, R. Travers, Judaism in the New Testament period. London, Lindsey (256 S. 8) 4 s. 6 d. — Levertoff, Paul P., St. Paul in Jewish thought. Three lectures. London, Diocesan House (54 S. 8) 1 s. 6 d. — M'Intyre, John E., Rev., The Idealism of Jesus. London, Allenson (234 S. 8) 6 s. — Mathews, Shailer, Jesus on social institutions. (Bibl. footnotes.) New York, Macmillan (158 S. 8) 1.50 \$. — Rappoport, Angelo S. Myth and legend of ancient Israel. Ill. 3 vols. London, Gresham Publ. Co. (8) 37 s. 6 d. — Robinson, Willard H., The Parables of Jesus in their relation to this ministry. Cam-

bridge Univ. Pr. (232 S. 8) 10 s. — **Sarson**, Mary & Mabel Addison Phillips, The History of the people of Israel in prechristian times. New York, Longmans (371 S. 8) 3 \$.

Biblische Theologie. **Cave**, Sydney, The Gospel of St. Paul. A reinterpretation in the light of the religion of his age and modern missionary experience. London, Hodder (284 S. 8) 7 s. 6 d. — **Williams**, Charles Bray, The Evolution of New Testament christology. Boston, Badger (227 S. 8) 2 \$.

Altchristliche Literatur. Christian Documents in Syriac, Arabic and Garshuni. Ed. and transl. with a crit. apparatus by A. Mingana, Introd. by R. Harris. Vol. 2, 1. Timothy's apology for christianity; 2. The Lament of the Virgin; 3. The Martyrdom of Pilate. (Repr. from „Bulletin of the John Rylands Lybrary“.) London, Heffer (332 S. 4) 10 s. 6 d.

Patristik. **Faye**, Eug. de, Origène, sa vie, son oeuvre, sa pensée. T. 3. La doctrine. (Bibliothèque des hautes études.) Paris, Leroux (307 S. 8) 50 fr.

Scholastik. **Grabmann**, Martin, Thomas Aquinas: his personality and thought. Transl. by V. Michel. London, Longmans (8) 10 s. 6 d. — **McCormick**, John F., Scholastic Metaphysics. P. 1. Chicago, Loyala Univ. Pr. (8) 2 \$.

Allgemeine Kirchengeschichte. **Leclercq**, Dom Henri, La Vie chrétienne primitive. (Bibliothèque générale illustrée.) Paris, Rieder (60 S. 8) 16.50 fr. — **Pourrat**, P., La Spiritualité chrétienne. IV. Les temps modernes. Du Jansénisme à nos jours. Paris, Gabalda (XII, 672 S. 8) 25 fr. — **Saeki**, P. Y., The Nestorian Monument in China. Introd. note by Lord W. Gascoyne-Cecil. Ill. London, S. P. C. K. (352 S. 8) 12 s. 6 d. — **Scott**, S. Herbert, Rev., The eastern Churches and the papacy. London, Sheed & Ward (404 S. 8) 15 s. — **Warner**, H. J., Rev., The Albigensian Heresy. Vol. 2. Its suppression by crusade and inquisition. London, S. P. C. K. (238 S. 8) 6 s.

Reformationsgeschichte. **Bellow**, Hilaire, How the Reformation happened. London, Cape (294 S. 8) 10 s. 6 d. — **Binns**, Leonard Elliott, Rev., Erasmus the reformer. A study in restatement. (Hulseon Lectures, Univ. of Cambridge, 1921/22.) London, Methuen (160 S. 8) 5 s. — **Bruce**, Gustav Marius, Luther as an educator. Minneapolis, Augsburg Publ. House (318 S. 8) 2 \$. — **Fife**, Robert H., Young Luther. The intellectual and religious development of Martin Luther to 1518. London, Macmillan (8) 8 s. 6 d. — **Mackinnon**, James, Luther and the Reformation. Vol. 3. Progress of the movement, 1521—9. London, Longmans (356 S. 8) 16 s.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Fedotoff**, G. P., The Russian Church since the revolution. New York, Macmillan (102 S. 8) 1 \$. — **Giles**, R. A., The constitutional History of the Australian church. London, Skeffington (320 S. 8) 16 s. — **Gwynn**, Denis, The Struggle for Catholic emancipation 1750—1829. Ill. London, New York, Longmans (314 S. 8) 10 s. 6 d.; 3.50 \$. — **Kjellin**, Helge, Die Kirche zu Karris auf Oesel und ihre Beziehungen im Gotland. (Acta Reg. Soc. Humaniorum Litterarum Lundensis.) Oxford Univ. Pr. (8) 21 s.

Sekten. **Dimond**, Sydney G., The Psychology of the Methodist revival. Oxford Univ. Pr. (311 S. 8) 10 s. 6 d.

Papsttum. **Rodocanachi**, E., Histoire de Rome: Le Pontificat de Jules II. Paris, Hachette (4) 80 fr.

Orden und Heilige. **Deris**, L., Les Congrégations religieuses au temps de Napoléon. (Bibliothèque d'histoire contemporaine.) Paris, Alcan (304 S. 8) 30 fr.

Christliche Kunst und Archäologie. **Gardner**, Percy, The Principles of christian art. London, Murray (302 S. 8) 10 s. 6 d. — **Loukomski**, G. K., Architecture religieuse russe ancienne. Paris, Leroux (4) 180 fr. — **Noppen**, J. G., Westminster Abbey and its ancient art. London, Burrow (120 S. 4) 10 s. 6 d. — **Rey**, Raymond, La Cathédrale de Toulouse. Paris, A. Laurens (100 S., 42 Grav., 1 Pl. 8) 6 fr. — **Valenti**, Tommaso, La chiesa monumentale della Madonna delle lagrime a Trevi, Umbria. Con dieci documenti inediti. Roma, Desclée (VII, 314 S., 31 Taf. 8) 40 L.

Dogmatik. **Baillie**, John, The Interpretation of religion. An introductory study of theological principles. (Bibl. footnotes.) New York, Scribner (492 S. 8) 4 \$. — **Barth**, Karl, The Word of God and the word of man, trad. by Douglas Horton. Boston, Pilgrim Pr. (372 S. 8) 2.25 \$. — **Friedel**, Francis J., Rev., The Mariology of Cardinal Newman. New York, Benziger (408 S. 8) 3.25 \$. — **Grubb**, Edward, Christianity as truth. (Nature of christianity. Vol. 2.) London, Swarthmore Pr. (224 S. 8) 7 s. 6 d.

Apologetik und Polemik. **Baker**, A. E., The Gospel and modernism. Six lectures in York Minster. London, Mowbray (154 S. 8) 3 s. 6 d. — **Cadoux**, Cecil John, Catholicism and Christianity. A vindication of progressive Protestantism. London, Allen (748 S. 8) 21 s. — **Coates**, John R., The Coming of the church. London, S. C.

M. (96 S. 8) 3 s. — **McConnell**, Bp. Francis John, Humanism and christianity. New York, Macmillan (153 S. 8) 1.75 \$. — **Williams**, Michael, Catholicism and the modern mind. London, Longmans (8) 10 s. 6 d.

Mission. **Wilson**, Robert Smith, The indirect Effects of christian missions in India. (P. Maitland prize essay in Camb. Univ., 1927.) London, Clarke (224 S. 8) 6 s.

Kirchenrecht. **Belasco**, Philip S., Authority in church and state. London, Allen (326 S. 8) 3 s. 6 d.

Universitäten. **Delacour de Brisay**, L'Université d'Oxford. Paris, Fischbacher (8) 18 fr.

Philosophie. **Bailey**, Cyril, The Greek Atomists and Epicurus. Oxford, Univ. Pr. (620 S. 8) 24 s. — **Challaye**, Félicien, Bergson. (Les Maîtres de la pensée moderne.) Paris, Mellottée (300 S. 16) 15 fr. — **Dresser**, Horatio W., A History of modern philosophy. London, Allen (486 S. 8) 15 s. — **Durant**, Will, Philosophy and the social problem. London, Allen (272 S. 8) 7 s. 6 d. — **Edwards**, D. Miall, The Philosophy of religion. London, Hodder (318 S. 8) 7 s. 6 d. — **Ellis**, Robert Sidney, The Psychology of individual differences. London, Appleton (560 S. 8) 15 s. — **Fazio**, Allmayer Vito, Saggio su Francesco Bacone. Palermo, Trimarchi (190 S. 8) 15 L. — **Govi**, Mario, Fondazione della metodologia; Logica ed epistemologia. Torino, Bocca (579 S. 8) 38 L. — **Guthrie**, Kenneth Sylvan, Numenius of Apamea, the father of Neo-Platonism. Works, biography, message, sources and influence. London, Foyle (218 S. 8) 7 s. 6 d. — **Lemarié**, O., Esquisse d'une philosophie. (Bibliothèque de philos. contemporaine.) Paris, Alcan (8) 40 fr. — **McKeen**, Richard, The Philosophy of Spinoza: the unity of his thought. London, Longmans (8) 25 s. — **MacWilliam**, John, Rev., Criticism of the philosophy of Bergson. London, Clark; Simpkin (348 S. 8) 9 s. — **Murphy**, Gardner, An historical Introduction to modern psychologg. With suppl. by H. Klüber. London, K. Paul (478 S. 8) 21 s. — **Rignano**, E., Problèmes de psychologie et de morale. (Bibliothèque de philosophie contemporaine.) Paris, Alcan (279 S. 8) 25 fr. — **Roth**, Leon, Spinoza. (Leaders of philosophy ser.) London, Benn (266 S. 8) 12 s. 6 d. — **Schuré**, Ed., Esquisse d'une cosmogonie psychologique. Paris, Fischbacher (8) 15 fr. — **Scoon**, Robert, Greek Philosophy before Plato. Oxford Univ. Pr. (361 S. 8) 16 s. — **Uren**, A. Rudolph, Rev., Recent religious Psychology. A study in the psychology of religion. London, Clark (292 S. 8) 10 s. 6 d. — **Weid**, H. P., Psychology as science; its problems and points of view. London, Methuen (312 S. 8) 7 s. 6 d.

Judentum. **Silver**, Abba Hillel, D.D., The democratic impulse in Jewish history. New York, Bloch (43 S. 8) 75 c.

In Kürze erscheint:

Das Evangelische Deutschland

Jahr- und Adreßbuch der kirchlichen Behörden und der gesamten evangelischen Geistlichkeit Deutschlands

Ausgabe 1929/30

Die neue, 11. Ausgabe wird den vorhergehenden Ausgaben, die dauernd glänzend beurteilt worden sind, nicht nachstehen.

Preis bei Vorausbestellung bis zum Erscheinen RM. 12.—, nach Erscheinen RM. 20.—.

Bestellungen erbeten an den Verlag

Schulze & Co., Leipzig C 1
Dittrichring 1